



CAPPELLA PALATINA

Samstag, 22. Juni 2024 | 19 Uhr
St. Marien, Heidelberg-Pfaffengrund

Sonntag, 23. Juni 2024 | 16.30 Uhr
Jesuitenkirche Heidelberg

BRUCKNER- STANFORD

Werke von Anton Bruckner,
Charles Villiers Stanford u. a.

CAPPELLA PALATINA HEIDELBERG

Leitung und Orgel: Markus Uhl

PROGRAMM

Anton Bruckner (1824–1896)

Locus iste

Graduale, WAB 23, 11. August 1869

Locus iste a Deo factus est,
inaestimabile sacramentum,
irreprehensibilis est.

*Dieser Ort ist von Gott geschaffen,
ein unschätzbares Geheimnis,
kein Fehl ist an ihm.*

Anton Bruckner

Vexilla Regis

Hymnus, WAB 51, 4.–9. Dezember 1892

Vexilla Regis prodeunt;
fulget Crucis mysterium,
qua vita mortem pertulit
et morte vitam reddidit.

*Des Königs Fahnen ziehen voran,
es erglänzt das Geheimnis des Kreuzes,
an dem das Leben sich dem Tod übergab,
und im Tod das Leben hervorbrachte.*

O Crux ave, spes unica,
hoc Passionis tempore!
piis adauge gratiam,
reisque dele crimina.

*Sei begrüßt, o Kreuz, du einzigartige
Hoffnung! Zu dieser Zeit des Leidens
mehrere den Heiligen die Gnade,
vergib den Sündern ihre Schuld.*

Anton Bruckner

Christus factus est

Graduale aus: Choral-Messe für den Gründonnerstag
WAB 9/1, 1844

Anton Bruckner

Christus factus est

Graduale

WAB 11, 28. Mai 1844

Christus factus est pro nobis obe-
diens usque ad mortem,
mortem autem crucis.

*Christus wurde für uns gehorsam bis
zum Tod,
bis zum Tode am Kreuz.*

Propter quod et Deus exaltavit illum et dedit illi nomen, quod est super omne nomen.

Darum hat Gott ihn erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. (Phil 2,8.9)

Charles Villiers Stanford

Präludium in Form einer Chaconne

op. 88, N^o. 2

Charles Villiers Stanford

Glorious and powerful God

op. 135, N^o. 3

Glorious and Powerful God,
We understand thy dwelling is on high
Above the starry sky.
Thou dwellest not in stone temples
made with hand;
But in the flesh hearts of the sons of men
to dwell is thy delight,
Near hand, though out of sight.
We give of thine own hand,
Thy acceptation is very life and blood,
To all actions good.
Whenever here or hence our supplication,
from pure and with unfeigned hearts,
To thee ascends, be present with thy grace,
Shew us thy loving face.
O down on us full showers of mercy send;
Let thy love's burning beams
Dry up all our sin's streams.

*Glorreicher und mächtiger Gott,
wir wissen, dass du in der Höhe wohnst
über dem Sternenhimmel.
Du wohnst nicht in steinernen Tempeln,
die von Hand gemacht sind;
sondern in den fleischlichen Herzen
der Menschensöhne zu wohnen ist deine Lust,
nahe, wenn auch außer Sichtweite.
Wir geben von deiner eigenen Hand,
dein Annehmen ist Leben und Blut,
zu allen guten Taten.
Wann immer hier oder dort unser
Flehen aus reinem und ungeheuchelt
em Herzen
zu dir aufsteigt, sei mit deiner Gnade
gegenwärtig,
Zeig uns dein liebendes Antlitz.
O sende auf uns volle Schauer der
Barmherzigkeit;
Lass die brennenden Strahlen deiner
Liebe
alle Ströme unserer Sünde austrocknen.*

Arise, O Lord,
And come into thy rest.
Both now and evermore Thy name
be blest,
Founder
And foundation
Of endless habitation.

*Steh auf, oh Herr,
und komm in deine Ruhe.
Jetzt und immerdar sei Dein Name
gepriesen,
Stifter
und Fundament
der endlosen Behausung.*

Anton Bruckner

Pange lingua in C

WAB 31,2, 2. Fassung 1891 (Erstfassung ca. 1835)

Anton Bruckner

Pange lingua (phrygisch)

WAB 33, 31. Januar 1868

1. Pange lingua gloriosi
corporis mysterium
sanguinisque pretiosi,
quem in mundi pretium
fructus ventris generosi
Rex effudit Gentium.

*1. Preise, Zunge, das Geheimnis
des verherrlichten Leibes
und des kostbaren Blutes,
das als Kaufpreis für die Welt
die Frucht des edlen Mutterleibes,
der König der Völker, vergoss.*

2. Nobis datus, nobis natus
ex intacta virgine
et in mundo conversatus,
sparso verbi semine,
sui moras incolatus
miro clausit ordine.

*2. Uns geschenkt, uns geboren
aus der unversehrten Jungfrau
und wandelnd in der Welt,
hat er die Saat des Wortes ausgestreut
und schloss die Zeit seines Aufenthalts
mit einer wunderbaren Anordnung.*

Anton Bruckner

Tantum ergo in C

Hymnus, WAB 41,2/4, 2. Fassung 1888

Anton Bruckner

Tantum ergo in D

Hymnus, WAB 42,2, 1888

Tantum ergo sacramentum
veneremur cernui,
et antiquum documentum
novo cedat ritui;
praestet fides supplementum
sensuum defectui.

*Lasst uns also ein so großes Sakrament
tief gebeugt verehren,
und der alte Bund
weiche dem neuen Brauch;
der Glaube gebe Ersatz
für das Versagen der Sinne.*

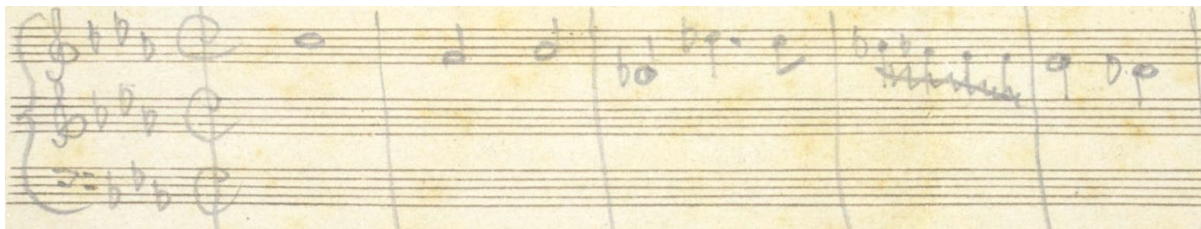
Genitori Genitoque
laus et iubilatio,
salus, honor, virtus quoque
sit et benedictio;
procedenti ab utroque
compar sit laudatio.
Amen.

*Dem Zeuger und dem Gezeugten
sei Lob und Jubel,
Heil, Ehre, Macht
und Preis;
und dem, der aus Beiden hervorgeht,
sei gleiches Lob.
Amen.*

Markus Uhl (*1978)

Improvisation

über einen gegebenen Choral und eine Improvisations-skizze von Anton Bruckner für sein Orgelkonzert am 21. August 1884 in Kremsmünster



Anton Bruckner

Ave Maria

Motette, WAB 6, 1861

Ave Maria, gratia plena, Dominus
tecum;
benedicta tu in mulieribus,
et benedictus fructus ventris tui, Je-
sus.

*Gegrüßet seist du Maria, voll der
Gnade, der Herr ist mit dir;
du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines
Leibes, Jesus.*

Sancta Maria, Mater Dei,
ora pro nobis peccatoribus,
nunc et in hora mortis nostrae.
Amen.

*Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder,
jetzt und in der Stunde unseres To-
des. Amen.*

Charles Villiers Stanford

Justorum animae

op. 38, N°. 1

Justorum animae in manu Dei sunt,
et non tanget illos tormentum mor-
tis.

Visi sunt oculis insipientium mori,
illi autem sunt in pace.

*Der Gerechten Seelen sind in Gottes
Hand, und nicht rührt sie die Qual
des Todes.*

*Sie scheinen den Augen der Törich-
ten gestorben, doch sie ruhen in Frie-
den. (Weish 3,1.2a.3b)*

Charles Villiers Stanford (1852–1924)

Beati quorum via

op. 38, N°. 3

Beati quorum via integra est,
qui ambulant in lege Domini.

*Wohl denen, die ohne Tadel leben,
die im Gesetz des Herrn wandeln!
(Ps 119,1)*

*Eine Veranstaltung der Katholischen Stadtkirche Heidelberg.
Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Heidelberg / Kulturamt und der Ma-
rienhaus-Stiftung.*

BRUCKNER – STANFORD

Dass man im Jahr 2024 Anton Bruckner (1824–1896) zum 200. Geburtstag als einen der bedeutendsten Musiker der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts feiern würde, hätte wohl der Komponist selbst lange Zeit kaum zu träumen gewagt. Dabei war Bruckner die Musik gewissermaßen in die Wiege gelegt. Als Sohn eines mitunter für die Kirchenmusik zuständigen Schullehrers im beschaulichen Ansfelden bei Linz lernte er schon früh das seinerzeit gebräuchliche kirchenmusikalische Repertoire zwischen deutschem Barock und Wiener Klassik kennen und begleitete bereits im Alter von zehn Jahren einige Male selbst den Gottesdienst auf der Orgel. Die enge Bindung zur Kirchenmusik ist Bruckner zeitlebens erhalten geblieben. Neben der Tradition, dem Beruf des Vaters zu folgen, mag dies ein Grund dafür gewesen sein, im Alter von 16 Jahren den Lehrerberuf anzustreben, um sich weiterhin in einem musikalischen Umfeld weiterbilden zu können.

Ungebremst war der Fleiß, den Bruckner voller Ehrgeiz in seine musikalische Ausbildung steckte und vielerorts suchte er, durch akribische Studien seine Fertigkeiten zu erweitern. Mit erst 31 Jahren kehrte Bruckner dem Lehrerberuf endgültig den Rücken zu und fand in Linz eine erste Anstellung als Berufsmusiker im kirchlichen Dienst. Der Weg zum anerkannten Komponisten sollte jedoch weiterhin kein leichter sein und war gleichsam begleitet durch fortwährende Studien wie durch den Argwohn seiner Zeitgenossen, die vielmehr Bruckners ungeschicktes Auftreten in den Fokus rückten, als den musikalischen Bemühungen mit Wertschätzung entgegenzutreten. Lange mag also die vermeintlich schwierige Persönlichkeit einer erfolgreichen Karriere im Weg gestanden haben, bis die Begegnung mit der Musik Richard Wagners im Frühjahr 1863 alle Dämme brechen ließ und der Komponist mit nunmehr Ende 30 beinahe über Nacht zu einer eigenen, ganz persönlichen Tonsprache gefunden hat.

Vorbei war die Zeit der Studien- und Gelegenheitswerke. Der Komponist – mit einem reichen Fundus an kompositorischen Fertigkeiten ausgestattet – zeigte sich bereit für großbesetzte geistliche Werke und vor allem für Sinfonien. Dennoch sollten Bruckner in Wien weitere schwierige Jahre bevorstehen, in denen größere Erfolge ausblieben und der Musikkritiker Eduard Hanslick viele spöttische Worte für ihn fand. Als unbändiger Wagner-Verehrer und vermeintlich ungebildeter Brahms-Antipode war er für die scharfen Zungen der Wiener Presse ein gefundenes Fressen, sodass diese erst mit den großen Erfolgen der 1880er-Jahre gnädiger wurden. Ungeachtet aller Umstände liest

sich Bruckner Biografie als Zeugnis eines emsigen Arbeiters, der beinahe rastlos in seinen musikalischen Studien schien und an jedem Ort neue Impulse und Herausforderungen suchte. Gemeinsam haben alle Lebensstationen jedoch die Hingabe zur Kirchenmusik, die sich von frühester Kindheit bis ins hohe Alter nachverfolgen lässt.

Eines der frühesten Werke Bruckners bildet das vierstimmige *Pange lingua* (WAB 31), das vermutlich um 1835 entstanden ist und vom Komponisten lange Zeit wie ein Schatz gehütet wurde, ehe er im Jahr 1891 kleinere Anpassungen in der Stimmführung vornahm. In dem schlichten homophonen Satz zeigt sich eindrucksvoll das Gespür für nuancierte harmonische Veränderungen, das bereits der junge Komponist besessen haben muss. Die beiden Vertonungen des *Christus factus est* (WAB 9 und 11) fallen in die Kronstorfer Zeit, die bei Bruckner vor allem von Studien geprägt war. Gleich mehrmals in der Woche nahm er einen Fußmarsch von über zwei Stunden auf sich, um Instrumental- und Kompositionsunterricht zu erhalten; bisweilen wurde er sogar zweimal am Tag bei seinem Lehrer vorstellig, um Aufgaben zu besprechen.

Die Motette *Ave Maria* (WAB 6) entstand in der Linzer Zeit, in der Bruckner als exzellenter Chorleiter in Erscheinung getreten ist und seine Chöre vor allem durch metrische Genauigkeit, Sauberkeit der Intonation und dynamische Feinheiten aufgefallen sind – ein großer Appell daran, die detaillierten Dynamikangaben im Notentext auch heute noch ernst zu nehmen. In nur wenigen Takten lässt sich die immense Ausdrucksfähigkeit des Komponisten anhand des *Locus iste* (WAB 23) zusammenfassen, das zur Einweihung der Votivkapelle am Linzer Dom im Jahr 1869 aufgeführt wurde. Aus den späteren, von Erfolg geprägten Wiener Jahren stammen schließlich die Vertonungen des *Tantum ergo* (WAB 41 und 42) sowie das *Vexilla Regis* (WAB 51). Zeitlebens ist Bruckner dem Orgelspiel treu geblieben und so existieren diverse Skizzen zu Orgelkonzerten, die auch heutzutage noch ambitionierte Organisten zur Improvisation einladen.

Selbst hundert Jahre nach dem Tod von Charles Villiers Stanford (1852–1924) gestaltet sich eine Beurteilung des Komponisten aus musikhistorischer Perspektive noch immer als schwierig. Diskutiert wird unter anderem die Rolle als irischer „Nationalkomponist“. In Dublin geboren und aufgewachsen, ging Stanford früh zum Studium nach Cambridge und unternahm diverse Studienreisen nach Deutschland, wo er ein Netzwerk mit zahlreichen Musikerpersönlichkeiten seiner Zeit knüpfen konnte. Geprägt von kontinentalen Einflüssen

blieben irische Volksweisen jedoch stets ein zentraler Bestandteil seiner Musik, was sich mitunter in der Melodiebildung zeigt.

Große Erfolge erbrachten Stanford ab den 1880er-Jahren Professuren in London und Cambridge, wo er an den wichtigsten Institutionen großen Einfluss auf die folgende Komponistengeneration Englands ausübte. Neben seiner Lehrtätigkeit entfaltete er eine enorme Schaffenskraft und komponierte Werke in nahezu allen Gattungen. Zu Lebzeiten vor allem als Sinfoniker und Opernkomponist gefeiert, galt Stanford lange als größter Erneuerer der englischen Musik seit Henry Purcell. Heute bleibt er vornehmlich als Komponist von Kirchenmusik in Erinnerung, die sich stilistisch im Vergleich zum weltlichen Œuvre deutlich von deutschen Vorbildern abhebt.

Eine Sammlung aus drei lateinischen Motetten op. 38 von 1889, die u. a. *Justorum animae* und *Beati quorum via* enthält, zeigt den hohen Anspruch, den Stanford an seine eigenen Chöre stellte, während ein Präludium aus op. 88 einen kleinen Einblick in die Organistentätigkeit des Musikers gibt. Das feierliche *Glorious and Powerful God* stammt aus dem Jahr 1910 und greift alte Gattungstraditionen wie ausgefeilte Imitationstechniken auf. In einer Zeit des musikalischen Umbruchs stieß eine solche Kompositionsweise nicht überall auf offene Ohren, weshalb Stanford in den letzten Jahren oftmals der Vorwurf eines allzu konservativen Stils nachhing.

Insofern konzentrieren sich die großen kompositorischen Erfolge Stanfords – wie auch die von Bruckner – auf das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts, wobei sich gleichsam ein Gegenpol auf gleich mehreren Ebenen bildet. Sei es zwischen katholischem Österreich und protestantischem England, einem „Spätstarter“ aus einfachen Verhältnissen gegenüber einem Musiker aus der Oberschicht, dessen Begabung früh erkannt und gefördert wurde oder zwischen dem Wagner-Anhänger Bruckner und Stanford, der über seine Verbindungen eine Nähe zu Brahms spürte. Unabhängig davon entwickelten sich ganz ähnliche Profile, in denen beide als große Komponisten, einflussreiche Pädagogen und leidenschaftliche Dirigenten hervortraten. Das verbindende Element bleibt nach wie vor die Musik – gerade auch das geistliche Werk.

Arno Breitenbach

CAPPELLA PALATINA HEIDELBERG

Mit der Aufführung der Schöpfung von Joseph Haydn am 16. Mai 1971 unter der Leitung von KMD Prof. Dr. Rudolf Walter beginnt die Geschichte der Cappella Palatina als Chor der Stadtkirche Heidelberg mit Sitz an der Jesuitenkirche. Seither haben Karl-Ludwig Nies, Jürgen Maag und Thomas Berning die Cappella Palatina geleitet. Seit Januar 2007 leitet KMD Dr. Markus Uhl im Amt des Bezirkskantors an der Jesuitenkirche den Chor.

Schwerpunkte der Chorarbeit sind die regelmäßigen konzertanten Aufführungen von bedeutenden Werken aus dem reichen Schatz der Kirchenmusik sowie die Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Jesuitenkirche. Zudem konzertiert die Cappella Palatina im In- und Ausland. Das Ensemble hat sich durch Oratorieninterpretationen abseits der konventionellen Pfade und mit seinem homogenen, durchsichtigen und rhetorischen Chorklang einen überregional beachteten Namen gemacht.

www.cappella-palatina.de



Die Cappella Palatina Heidelberg in der Pfarrkirche Tramin am 31.05.2024 im Rahmen einer Konzertreise nach Innsbruck und Südtirol.

MARKUS UHL

Markus Uhl wurde 1978 geboren. Er studierte in Freiburg, Weimar, Heidelberg und Essen Kirchenmusik, Konzertfach Orgel/Orgelimprovisation, Musikwissenschaft und Philosophie u. a. bei Zsigmond Szathmáry, Hans-Michael Beuerle, Michael Kapsner und Stefan Klöckner. Mit einer Arbeit über „Die Choralreform in der Folge des Trienter Konzils und die Editio Medicaea (1614/15)“ wurde er zum Dr. phil. promoviert.

Seit 2007 ist er Bezirkskantor der Erzdiözese Freiburg und für die Kirchenmusik an der Jesuitenkirche Heidelberg verantwortlich (Cappella Palatina, Schola Cantorum, Projektensembles, Orgelspiel, C-Ausbildung etc.). Als Lehrbeauftragter unterrichtet er an Hochschulen in Stuttgart, Weimar und Heidelberg u. a. Orgelimprovisation und Gregorianik. Konzerte, Projekte, Vorträge und musikwissenschaftliche Veröffentlichungen gehören zu seinen weiteren Tätigkeitsfeldern.

Preise und Auszeichnungen erhielt er bei mehreren internationalen Wettbewerben in den Bereichen Chorleitung, Orgelliteratur, Orgelimprovisation und Musikwissenschaft. Eine Ausbildung zum Orgelsachverständigen sowie Kurse im breiten fachlichen Spektrum der Kirchenmusik von der Musiktheorie bis zur Kinderchorleitung ergänzen seine musikalischen Qualifikationen. 2019 wurde er zum Kirchenmusikdirektor (KMD) ernannt.



*Regelmäßige Informationen zu unserem kirchenmusikalischen Programm erhalten Sie über unseren **digitalen Newsletter**: www.kirchenmusik-jesuitenkirche.de.*



MUSIK 2024

Jesuitenkirche Heidelberg

→ So, 14.07.24 | 11 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

15. Sonntag im Jahreskreis

Frauenschola

→ So, 21.07.24 | 18.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

16. Sonntag im Jahreskreis

IN: Ecce Deus adiuvat me | OF: Iustitiae Domini | CO: Acceptabis sacrificium

»Missa de Angelis« | Credo III

Schola Cantorum

Konzertvorschau

→ So, 29.09.24 | 16.30 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

Libera me

Werke von Max Reger, Anton Bruckner, Franz Liszt, Lajos Bárdos u.a.

Frankfurter Kammerchor

Orgel: Markus Uhl

Leitung: Wolfgang Schäfer

Eintritt frei – Spenden zur Deckung der Kosten erbeten

→ Fr, 01.11.24 | 19 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

Cäcilien-Oden

Henry Purcell: Ode on St. Cecilia's Day (1692), Z.328

Georg Friedrich Händel: Ode for St. Cecilia's Day (1739), HWV 76

Solisten | Karlsruher Barockorchester | Cappella Palatina Heidelberg

Leitung: Markus Uhl

Eintritt: € 29/26, € 24/21, € 17/15, € 10/7, Karten bei allen Vorverkaufsstellen, im Internet unter www.reservix.de und an der Abendkasse ab 18 Uhr.

→ Sa, 28.12.24 | 19 Uhr | Jesuitenkirche Heidelberg

GLORIA!

Antonio Vivaldi: Gloria in D-Dur, RV 589

Reinhard Keiser: Dialogus von der Geburt Christi

Solisten | Karlsruher Barockorchester | Cappella Palatina Heidelberg

Leitung: Markus Uhl

Eintritt: € 29/26, € 24/21, € 17/15, € 10/7, Karten bei allen Vorverkaufsstellen, im Internet unter www.reservix.de und an der Abendkasse ab 18 Uhr.